

Bern, 21. Juni 2011

Medienmitteilung – Bitte Sperrfrist beachten: 21. Juni 2011 – 12:00 Uhr

Projekt Waldstadt Bremer - Machbarkeitsstudie

Das Projekt Waldstadt Bremer, welches mittels einer partiellen Autobahnüberdeckung der A1 eine Stadterweiterung in den stadtnahen Bremgartenwald vorsieht, ist grundsätzlich machbar. Das zeigt eine umfangreiche Machbarkeitsstudie, welche der Förderverein Waldstadt Bremer zusammen mit den Projektinitianten der Berner Architekten und Planergruppe Bauart heute der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Die vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE mitfinanzierte und begleitete Untersuchung zeigt, dass das Vorhaben sowohl aus gesamtschweizerischer Perspektive als auch im Rahmen der regionalen Entwicklung der Hauptstadtregion sinnvoll und nachhaltig ist. Zudem hat die Waldstadt Bremer entscheidende Vorteile für die weitere Entwicklung der Stadt Bern. Das Projekt ermöglicht ein nachhaltiges qualitatives Wachstum im Rahmen einer harmonischen und zukunftsgerichteten Erweiterung des bestehenden Stadtkörpers. Die kritische und fundierte Analyse, an der mehrere renommierte Planungsunternehmen und Fachspezialisten mitgearbeitet haben, stellt die weit verbreiteten Paradigmen der heute praktizierten schweizerischen Raumplanung in Frage und zeigt Wege zur Umsetzung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung auf.

Gesamtschweizerisch sind heute genügend Baulandreserven vorhanden, um ausreichend Wohnraum für eine Bevölkerung zu schaffen, die bis ins Jahr 2020 nach allgemeiner Einschätzung weiter zunehmen wird. Allerdings befinden sich diese Reserven weitgehend in ländlichen Gebieten und damit am falschen Ort. Weil in der Vergangenheit in erster Linie dort gebaut wurde, gilt die Raumentwicklung in der Schweiz weiterhin als nicht nachhaltig. Ziel muss nach Überzeugung der Verfasser der Machbarkeitsstudie sein, in Zukunft dort Entwicklungsraum zu schaffen, wo die Nachfrage nach Wohnraum am grössten ist. „Hier ist das Projekt Waldstadt Bremer modellhaft und kann einen Beitrag zur Trendwende leisten“, erklärte Nationalrätin Ursula Wyss als Präsidentin des Fördervereins Waldstadt Bremer. „Durch die Schaffung einer grossen und zentrumsnahen Wohnsiedlung, die bestens an eine intakte Stadt- und Verkehrsinfrastruktur angebunden ist, kann verhindert werden, dass die Zersiedelung weiter voranschreitet und neue Wohngebiete vor allem auf der grünen Wiese entstehen“, ist Wyss überzeugt.

Die Waldstadt Bremer im regionalen Vergleich

Je zentraler ein Gebiet liegt, desto besser seine Nachhaltigkeits-Bilanz. Dies zeigt die Machbarkeitsstudie anhand des Vergleichs verschiedener Wohnbauprojekte in der Hauptstadtregion Bern. So schneiden insbesondere Projekte in der Agglomeration wie Belp, Münchenbuchsee und Muri Saali deutlich schlechter ab als die zentrumsnahen Gebiete. Die besten Noten erhält das Projekt Waldstadt Bremer, dicht gefolgt vom ebenfalls zentrumsnahen Gebiet Bern-West. Die Waldstadt Bremer leistet einen entscheidenden Beitrag zur Umsetzung einer konzentrierten Siedlungsentwicklung in der Region Bern-Mittelland. Sie bietet aufgrund von Standortqualität, Zentralität und hoher Dichte auf einer verhältnismässig kleinen Fläche viel Entwicklungsraum für Wohnen und Arbeiten. Eine Umsetzung der Stadterweiterung erlaubt in der Region Bern insbesondere auf periphere, dezentrale Bauland-einzonungen mit minderer Erschliessungsqualität durch den öffentlichen Verkehr zu

verzichten und den Bodenflächenverbrauch pro Person um das Zwei- bis Vierfache zu reduzieren.

Insgesamt zeigt die Beleuchtung der Waldstadt Bremer aus der Makro- und der Mikrosicht, dass diese Stadterweiterung bezüglich Landschaft, Siedlung und Verkehr den Grundsätzen einer nachhaltigen Raumplanung entspricht und sowohl auf regionaler als auch auf städtischer Ebene positive Auswirkungen hat. Zudem bietet sie neue Chancen auch für das traditionelle Länggassquartier. Das Fazit ist denn auch für den Urbanisten Josef Estermann, ehemaliger Stadtpräsident von Zürich und Mitglied des Beirats Waldstadt Bremer, klar: "Wenn es bei einer Stadterweiterung darauf ankommt, dass sie einen möglichst kleinen ökologischen Fussabdruck hinterlässt, gibt es in der Region Bern kaum einen Standort, der es mit der Waldstadt Bremer aufnehmen könnte."

Waldrodung und Autobahnüberdeckung

Die Frage, ob Wald für Wohnbauzwecke gerodet werden darf, stellt neben der geplanten Autobahnüberdeckung die zentrale Herausforderung für die Realisierung des Projekts Waldstadt Bremer dar. Sie wird auch in Fachkreisen kontrovers beurteilt. Für die Verfasser der Machbarkeitsstudie ist unbestritten, dass hier einem Präjudiz entgegengewirkt werden muss. Um dies zu verhindern, legen sie grössten Wert auf den konkreten Nachweis der Standortgebundenheit und positionieren das Projekt als klar abgrenzbaren Einzelfall. Zudem werden Ersatzmassnahmen und Kompensationsmöglichkeiten vorgesehen. So kommt denn auch Joseph Estermann, der sich intensiv mit der Frage der Waldrodung unter den aktuellen Bedingungen auseinandergesetzt hat, zum Schluss: „Nach den in Theorie, Praxis und Rechtsprechung entwickelten Kriterien erscheint eine Ausnahmegewilligung für eine Rodung aus wichtigen, objektiven und raumplanerischen Gründen zulässig.“

Chance für Stadt und Region

Nach jahrelangem Rückgang strebt die Stadt Bern bis ins Jahr 2020 ein Bevölkerungswachstum von zehn Prozent an und will auf 140'000 Einwohnende wachsen. Dies bedeutet den Bau von rund 9'000 neuen Wohnungen. So wird die Kernstadt Bern überdurchschnittlich und stärker wachsen als die übrigen Gemeinden in der Region. Neben dem Viererfeld ist die Waldstadt Bremer dabei das zentralste und eines der grössten nicht bebauten regionalen Vorranggebiete für eine Siedlungserweiterung. Entsprechend kann die Waldstadt Bremer einen entscheidenden Beitrag an eine konzentrierte Siedlungsentwicklung der Region Bern-Mittelland leisten. Damit eine Umsetzung dieses ökonomisch und ökologisch sinnvollen Entwicklungsszenarios realisierbar wird, muss das Gebiet Waldstadt Bremer auch politisch prioritär behandelt werden.

Finanzierung der Autobahnüberdeckung

Für die Stadt Bern bedeutet die Stadterweiterung gleichzeitig eine attraktive Stadtreparatur. Das Projekt Waldstadt Bremer sieht eine Absenkung und Teilüberdeckung der Autobahn A1 vor, die heute einen tiefen und lärmigen Einschnitt durch den nördlichen Stadtforst macht. Die Stadt wird so wieder direkt an den Wald angebunden und ohne Hindernis zugänglich. Das bedeutet eine Entlastung des Bremgartenwaldes von Lärm und Geruchsimmissionen und eine deutliche Aufwertung als Erholungsgebiet. Trotz des erheblichen Aufwandes – allein die baulichen Massnahmen werden auf rund 400 Millionen Franken geschätzt – ist nach den Berechnungen der Machbarkeitsstudie eine Finanzierung möglich. Basis dazu bildet die grundsätzliche Bereitschaft der Grundeigentümerin Burgergemeinde der Stadt Bern, auf eine Mehrwertabschöpfung für das fragliche Gebiet zu verzichten: Dies unter der Voraussetzung, dass sich eine Mehrheit der Bevölkerung für eine Realisierung des Projekts Waldstadt Bremer ausspricht.

Gewinn für das Länggassquartier

Dank einer Vielzahl von Synergien bietet das Projekt Waldstadt Bremer auch für das angrenzende Länggassquartier und seine Bevölkerung attraktive Möglichkeiten. So können heute bereits überlastete Infrastrukturen in den Bereichen Schule, Kinderbetreuung, Ver- und Entsorgung dank der Stadterweiterung ausgebaut werden. Das Quartier kann seinen Wohnanteil langfristig halten oder sogar erhöhen. Damit wird der Nutzungsdruck durch die stark präsente Universität entschärft und es ergeben sich zusätzliche Entwicklungsperspektiven. So auch für andere, quartierprägende Institutionen wie die beiden Spitäler Insel und Lindenhof oder die vorhandenen Sportanlagen. Zudem wird das öffentliche Verkehrsangebot durch die vorgezogene Realisierung einer Tramlinie in die Länggasse attraktiver. Schliesslich werden die negativen Auswirkungen der Autobahn reduziert und die Zugänglichkeit zum Wald, als wichtiges Erholungsgebiet, entschieden verbessert.

Weitere Schritte auf dem Weg zur Waldstadt Bremer

Noch ist die Waldstadt Bremer nicht gebaut. Sie kann aber im Jahr 2030 Realität sein, wenn die Behörden der Stadt, nach der Prüfung der Machbarkeitsstudie, einen positiven Grundsatzentscheid zum Projekt Waldstadt Bremer treffen und so die privaten Initianten die konkreten Planungsarbeiten in Angriff nehmen können. Das entscheidende Wort auf dem weiteren Weg wird aber die Bevölkerung sprechen. Gemäss dem aktuellen Zeitplan werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Bern in rund fünf Jahren an der Urne über eine Umzonung und die notwendigen Planungsinstrumente für die Waldstadt Bremer entscheiden können. Ohne ihre klare Zustimmung – auch dies wird in der Machbarkeitsstudie deutlich – wird dieses einmalige, in vielfacher Hinsicht grenzüberschreitende Vorhaben, nicht realisiert werden können.

Hintergrundinformationen

Die Waldstadt Bremer

Die Waldstadt Bremer ist die Chiffre für eine Stadterweiterung an zentraler und bevorzugter Lage in der Stadt Bern. 6000 bis 8000 neue Einwohnerinnen und Einwohner sollen im Norden der Bundesstadt attraktive Wohnmöglichkeiten finden. Das zusätzliche Wohnangebot auf einer Arealfläche von 428'000 Quadratmetern entspricht einem nachgewiesenen Bedarf an qualitativ hochstehendem, familienfreundlichem Wohnraum in der Stadt Bern.

Die geplante Stadterweiterung schliesst an das traditionelle, sehr lebendige und gut durchmischte Länggassquartier und seine bestehende Infrastruktur an. Das Gebiet ist mit städtischen und regionalen Buslinien gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. Das Angebot an Schulen, Ausbildungsinstitutionen wie Universität und Pädagogische Hochschule sowie an Sport- und weiteren Freizeitangeboten ist vorbildlich. Der Bremgartenwald als attraktives Naherholungsgebiet ist in unmittelbarer Nähe.

Mit dem Projekt Waldstadt Bremer wird die Agglomeration und die Kernstadt Bern gestärkt und die bestehende Infrastruktur optimal genutzt. Durch die Schaffung von zentrumsnahem, mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossenem Wohnraum, ist das Projekt gleichzeitig eine überzeugende Antwort gegen die Zersiedelung. Das Projekt will einen aktiven Beitrag dazu leisten, die Verbauung bisher zusammenhängender Landschaftszüge in den ländlichen Gebieten der Agglomeration Bern zu verhindern und die negativen Folgen von stetig zunehmenden Pendlerströmen einzuschränken.

Förderverein Waldstadt Bremer

Der Förderverein unterstützt die Projektinitianten bei der politischen Einbettung und bei der Mittelbeschaffung für die Entwicklung des Projekts. Der Vorstand umfasst folgende Mitglieder:

Ursula Wyss, Nationalrätin und Präsidentin der SP-Fraktion (Präsidentin), Peter Jakob, (Kassier, Partner Bauart) Sabine Gresch (Geschäftsleitung naturaqua PBK, ehem.

Förderverein Waldstadt Bremer c/o Bauart Architekten und Planer

Grossrätin), Heinz Hänni (Geschäftsführer Domicil), Werner Luginbühl (Ständerat, Die Schweizerische Mobiliar), Roger Probst (Leiter Verkauf Eternit Schweiz AG), Reto Nause (Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie der Stadt Bern), Myriam Neuhaus-Ammann (Energie Wasser Bern) und Alec von Graffenried (Nationalrat, Direktor Nachhaltigkeit Losinger Construction).

Die Geschäftsführung obliegt der Von Graffenried AG Recht (Frau Dominique Baumann-Stucki).

Beirat Waldstadt Bremer

Der Beirat unterstützt die Projektinitianten mit fachlichem Input bei der strategischen Ausrichtung. Mitglieder sind Josef Estermann (Urbanist, ehem. Stadtpräsident Zürich), Roland Frey (ehem. Mitglied Geschäftsleitung Die Mobiliar), Christophe Girot (Prof. Institut für Landschaftsarchitektur ETH Zürich), Martin Heller (Heller Enterprises, ehem. künstlerischer Direktor Expo.02), Martin Hofer (Partner Wüest & Partner Zürich), Prof. Pierre-Alain Rumley (Titularprofessor Universität Neuenburg, ehem. Direktor Bundesamt für Raumentwicklung ARE).

Projektpartner Waldstadt Bremer

Die folgenden Projektpartner haben die bisherige Entwicklung des Vorhabens finanziell unterstützt: Verein Domicil, Eternit Schweiz AG, Die Mobiliar, Postauto Schweiz AG – Region Bern, EWB - Energie Wasser Bern, Valiant Bank, Richner Bäder und Plättli sowie das Insepsital.

Fotos zur Medienkonferenz und weitere Materialien zum Download unter <http://www.waldstadtbremer.ch/publics/medien/medienmitteilung-aktuell>

Weitere Informationen zum Projekt Waldstadt Bremer unter www.waldstadtbremer.ch

Hintergrundinformationen zu Bauart: www.bauart.ch

Für weitere Auskünfte:

Ursula Wyss, Dr. rer. pol, Nationalrätin, Präsidentin Förderverein Waldstadt Bremer,
Tel: 079 236 96 23, e-mail info@ursulawyss.ch

Peter C. Jakob, Bauart Architekten und Planer, Laupenstrasse 20, 3008 Bern
Tel 031 385 15 15, Fax 031 385 15 10; e-mail jakob@bauart.ch oder bauart@bauart.ch

Yorick Ringeisen, Bauart Architekten und Planer, Laupenstrasse 20, 3008 Bern
Tel 031 385 15 15, Fax 031 385 15 10; e-mail ringeisen@bauart.ch oder bauart@bauart.ch

Medienstelle Förderverein Waldstadt Bremer
c/o Maurer Partner Communications AG, Marktgasse 29; Postfach 475; 3000 Bern 7;
Tel: 031 380 8111, Fax: 031 380 8112; mailto: info@maurerpartner.com